

### EINLEITUNG

- durchschnittlich 400 Menschen in Deutschland fälschlich inhaftiert<sup>3</sup>
- Phänomen: *unconscious transference*
  - AugenzeugInnen verwechseln vertraute, aber unschuldige Person mit dem/ der tatsächlichen Straftäter/in<sup>8</sup>
- Grund liegt wahrscheinlich im Gedächtnis
  - unbekannte Gesichter werden qualitativ schlechter und generell anders verarbeitet als unbekannte Gesichter<sup>5,6</sup>
- beim Abruf werden Gesichter besser erinnert als der Kontext<sup>1</sup>

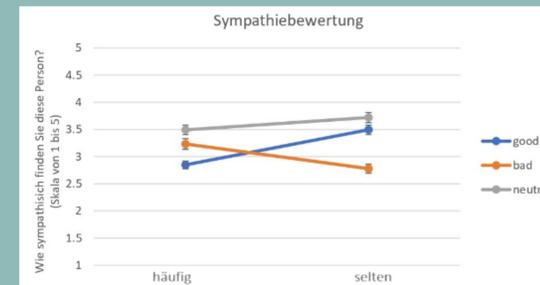
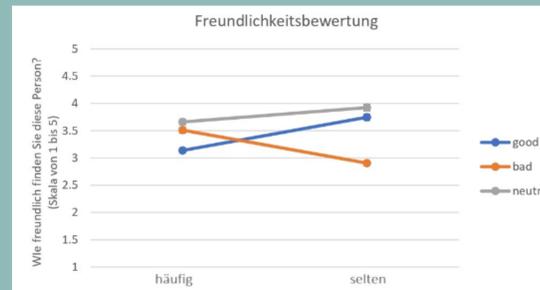
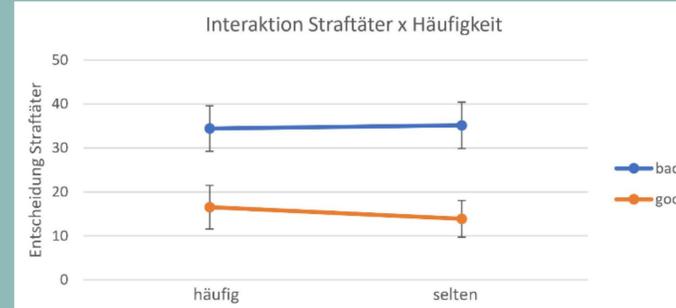
#### Hypothese:

ProbandInnen entscheiden sich häufiger fälschlich eine männliche Person als "Straftäter" zu klassifizieren, wenn dieser Mann vorangehend häufiger in einer unabhängigen Aufgabe präsentiert wurde, als wenn der Mann in der Aufgabe zuvor seltener präsentiert wurde.

### METHODE

<b>Lernphase</b> 10 Bilder: good (keine Straftat) 10 Bilder: bad (Straftat) 10 Bilder: neutral (werden nicht gelernt)	<b>Manipulation 1: Täterschaft</b> Lernen der Verknüpfung zwischen Gesicht und Täterschaft
<b>Colour Task</b> Selten (10%) häufig (90%) 5 good 5 good 5 bad 5 bad 5 neutral 5 neutral	<b>Manipulation 2: Familiarity</b> Beurteilung, ob ein Bild farbig oder schwarz-weiß ist
<b>Judgement Task</b> Gruppe 1: bad vs good Gruppe 2: bad vs neutral within-Rating: selten vs häufig	Bad (häufig) vs good/ neutral (häufig): 5x5 trials Bad (selten) vs good/ neutral (selten): 5x5 trials Bad (häufig) vs good/ neutral (selten): 5x5 trials Bad (selten) vs good/ neutral (häufig): 5x5 trials
<b>Bilderrating</b> Sympathie und Freundlichkeit	

- 50 Psychologiestudentinnen zwischen 18 und 26 Jahren
- Bilder aus der Faces- Datenbank, die alle hinsichtlich ihres neutralen Gesichtsausdrucks, ihres jüngeren Alters und ihres männlichen Geschlechts gematcht sind<sup>4</sup>



#### Bilderrating

2 (Skala) x 2 (Häufigkeit) x 3 (Straftäter) ANOVA  
 sowohl HE als auch WW signifikant  
 -> häufig gezeigte Bilder signifikant als unfreundlicher/ unsympathischer bewertet als selten gezeigte Bilder

### ERGEBNISSE

2 (bad vs. good) x 2 (häufig vs. selten)

HE Häufigkeit  $F(1,25) = .354$   
 HE Straftäter  $F(1,25) < .001, p = .001, \eta_p^2 = .439$   
 WW Häufigkeit x Straftäter  $F(1,25) = .046, p = .001, \eta_p^2 = .15$

2 (bad vs. neutral) x 2 (häufig vs. selten)

HE Häufigkeit  $F(1,23) = .739$   
 HE Straftäter  $F(1,23) < 0.001, p = .001, \eta_p^2 = .634$   
 WW Häufigkeit x Straftäter  $F(1,23) = .442$

#### Bilderrating

good positiver als bad  $d = 0.317, p = .082$   
 good negativer als neutral  $d = -0.623, p < .001$   
 bad negativer als neutral  $d = -0.940, p < .001$

häufig gezeigte Bilder werden unsympathischer und unfreundlicher bewertet als selten gezeigte Bilder gemittelt über alle Bildkategorien  $d = -0.387, p(\text{bonf}) = .009$

### DISKUSSION

#### Limitationen

- keine Stichprobenumfangsplanung durchgeführt -> nicht alle Ergebnisse interpretierbar
- evt. Manipulation Check einbauen um zu testen ob erkannt wurde, welche Gesichter häufiger präsentiert wurden als andere

#### Ergebnisse

- Hypothese bestätigt: vertraute, aber unschuldige Person mit Täter verwechselt
- unconscious transference bei neutralen Gesichtern nicht nachweisbar, jedoch Power zu gering um Ergebnis zu interpretieren -> *vermutlich Lernphase*
- Bilderrating: bei good & neutral wurden selten gezeigte Bilder positiver bewertet -> *Rückmeldung Vpn, dass einige Gesichter subjektiv als unfreundlich wahrgenommen wurden*
- good Gesichter generell negativer bewertet als neutrale -> *Lernphase*
- mere exposure-Effekt* widerlegt, da wiederholte Betrachtung nicht zu positiverer Einstellung führt -> *Gesichtern werden unsympathischer und unfreundlichere Eigenschaften zugeschrieben*
- > möglicher Mediatoreffekt: empfundene Unfreundlichkeit und Unsympathie bei häufigerer Betrachtung der Nicht-Straftäter könnte öfter zu falschen Urteilen führen

#### Implikationen

- weitere Forschung essentiell für rechtlichen Rahmen, vor allem in Verbindung mit Gedächtnisprozessen unter Stress
- Unterschied des Effekts in unterschiedlichem Alter?
- Geschlechterunterschiede untersuchen, auch bei weiblichen Straftäterinnen -> Frauen erinnern Gesichter generell besser<sup>7</sup>
- verschiedene Ethnizitäten berücksichtigen -> Weiße Menschen erinnern sich an weiße Gesichter besser, bei PoC gibt es keinen Unterschied -> *Indiz für Familiarity*

### REFERENZEN

- <sup>1</sup>Brown, E., Deffenbacher, K., & Sturgill, W. (1977). Memory for faces and the circumstances of encounter. *Journal of Applied Psychology, 62*(3), 311–318. <https://doi.org/10.1037/0021-9010.62.3.311>
- <sup>2</sup>Cross, J. F., Cross, J., & Daly, J. (1971). Sex, race, age, and beauty as factors in recognition of faces. *Perception & Psychophysics, 10*(6), 393–396. <https://doi.org/10.3758/bf03210319>
- <sup>3</sup>DER SPIEGEL. (2020, 10. September). *Justizopfer - Höhere Entschädigung für zu Unrecht Inhaftierte*. DER SPIEGEL, Hamburg, Germany. <https://www.spiegel.de/panorama/justiz/zu-unrecht-inhaftierte-bekommen-hoehere-entschaedigung-a-36de669d-6207-4267-8e36-60cabbed6ee8>
- <sup>4</sup>Ebner, N. C. H. (o. D.). *FACES - Home*. Abgerufen am 8. Oktober 2022, von <https://faces.mpd1.mpg.de/imeji/>
- <sup>5</sup>Johnston, R. A., & Edmonds, A. J. (2009). Familiar and unfamiliar face recognition: A review. *Memory, 17*(5), 577–596. <https://doi.org/10.1080/09658210902976969>
- <sup>6</sup>Megreya, A. M., & Burton, A. M. (2006). Familiar faces are not faces: Evidence from a matching task. *Memory & Cognition, 34*(4), 865–876. <https://doi.org/10.3758/bf03193433>
- <sup>7</sup>Rehman, J., & Herlitz, A. (2007). Women remember more faces than men do. *Acta Psychologica, 124*(3), 344–355. <https://doi.org/10.1016/j.actpsy.2006.04.004>
- <sup>8</sup>Ross, D. R., Ceci, S. J., Dunning, D., & Togliani, M. P. (1994). Unconscious transference and mistaken identity: When a witness misidentifies a familiar but innocent person. *Journal of Applied Psychology, 79*(6), 918–930. <https://doi.org/10.1037/0021-9010.79.6.918>